

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ausferner Bote 1939

28

Außferner Bote

Anzeigen: 4 gesp. Millimeterzeile
6 Pf. • Tagesanzeigen: 2 gesp. Millimeterzeile 14 Pf. • Beilagengebühren
je 1000 Stück RM 15.- einschließlich
Postgebühren.
Erfüllungsort u. Gerichtsstand Reutte

Organ des Bezirkes Reutte

Verwaltung: Reutte, Hauptstraße 76

Fernmündlich aufgebene Anzeigen
ohne Gewähr - weitere Bedingungen
der Anzeigenpreisliste Nr. 1 maßgebend
• Schluß der Anzeigen-
annahme: Dienstag und Freitag
8 Uhr nachmittags.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag — Bezugspreis monatlich 67 Pfennig — Einzel-Nummer 8 Pfennig

Nr. 28

Reutte, Samstag, den 8. April 1939

18. Jahrgang

Ostern der Ostmark

Ostern! Fest des Lebensjages! — Die Macht des Winters ist gebrochen. Das Auge schweift über erwachende Fluren und ergötzt sich am keimenden Leben, an grünenden Feldern. Die Erde dampft unter den Strahlen der hochstehenden Sonne, die den Schnee weit hinauf in die Berge drängt. Linder Frühlingwind weht von Süden her über die Berge, im Tale sanft und milde, droben auf den Höhen in hartem Kampf mit dem Winter. Der Berg wehrt sich mit ganzer Macht gegen den Frühlingseinzug, aber es nützt nichts — die Jugend siegt! Lawinen donnern zu Tal, oft wild und ungestüm, oft sich verlierend in flachen Hängen. Und wo die Schneedecke geschwunden, steckt der Profus neugierig seine zarte Blüte in die Welt. Wir finden überall Lebensbejahung, jauchzende Lebensbejahung und Kampf und Sieg!

So wie in der Natur das Alte dem Neuen weichen muß nach hartem Ringen, so jagten einst wir Ostmärker eine morsche, faule Gesellschaft hinaus aus unserem schönen Lande, eine Gesellschaft, die glaubte, uns dauernd mit Lüge, Heuchelei, Bayonnetten und Kanonen „regieren“ zu können, die uns zu Sklaven jüdischen Kapitals und nicht-deutscher Mächte degradieren wollte. Man trennte uns mit Gewalt vom deutschen Vaterlande und setzte uns zurück in finstere Nacht. Aber wenn es Nacht, reden lauter alle springenden Brunnen, und auch unsere Seele ward ein springender Brunnen; sie hörte die Stimme des Blutes, die laut und immer lauter in uns rief, bis sie anwuchs zum Orkan, der über Nacht alle Schranken hinwegfegte, die uns vom Mutterlande trennten.

Das war unsere Auferstehung vor Jahresfrist. Wir standen vor verfallenen Fabriken und verschuldeten Bauerngütern, vor einem Heer Arbeitsloser, ruinierten Geschäftsleuten, vor zugrundegerichteten Gewerbetreibenden und unterernährten, blutleeren Kindern, aber wir standen stolz, frei und aufrecht, vertrauensvoll in die Zukunft blickend. So erlebten wir Ostern 1938!

Ein Jahr ist seither verfloßen. Wir sind ein Teil unseres

großen, mächtigen Vaterlandes, das, vertrauend seiner Kraft, keinen Deutschen im Stiche läßt, das seine Rechte und die Rechte jedes einzelnen wahrt. Und diese Kraft des Großen, des Mächtigen, hat sich auf jeden von uns übertragen. Sie brachte die Fabrikschlote wieder zum Rauchen, sie gab den Arbeitslosen Brot und Beschäftigung, dem Gewerbetreibenden und Kaufmann Verdienst, dem Bauern aber, dem der Segen im Stall einst zum Fluche wurde, der eine gesegnete Ernte verfaulen lassen oder zu einem Schundpreis verschleudern mußte, erhob sie zum Nährvater des Volkes, der die Früchte seiner harten Arbeit genießt.

Sie schuf eine Jugend, die keine gekrümmten Rücken kennt, die frei von Demut und unwürdiger Unterwürfigkeit aufrecht unter dem siegreichen Hakenkreuzbanner schreitet, das munter im Frühlingwind flattert, eine Jugend, die voll Vertrauen zu ihrem Führer Adolf Hitler emporblickt.

Sie stillte das heiligste Gefühl des Weibes, die Sehnsucht nach dem Kinde, machte die Erfüllung der Mutterpflicht zur höchsten Lebensaufgabe und adelte das Weib durch das kleine zappelnde Leben in der Wiege.

Wir blicken zurück den Pfad, der uns steil emporführte und treten hier oben an. Da stehen Männer mit grauem Haar, die uns schon vor fast zwei Jahrzehnten zuriefen „Deutschland erwache!“ Die braunen Bataillone, das schwarze Korps, stehen in Reih und Glied, Kämpfer unter ihnen, die durch die Hölle der österreichischen Verlex gingen und solche, die Heimat und alles, was ihnen lieb und wert, verlassen mußten. Es reiht sich an die deutsche Jugend, die dort zum Schritte ausholt, wo alte Kämpfer stillestehen. Im Geiste stehen daneben die toten Helden der Bewegung als Symbol höchster Pflichterfüllung.

Endlos steht die geschlossene Reihe, von einem einzigen Willen befeelt: Den betretenen Weg weiterzuschreiben für Adolf Hitler und mit Adolf Hitler und für ihr schönes Vaterland.

Die Jugenddienstpflicht verkündet

Der Führer hat soeben zwei Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 erlassen. Nach der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun auch der Dienst in der Hitler-Jugend zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt.

Die erste Durchführungsverordnung enthält die „Allgemeinen Bestimmungen“ und stellt in § 1 nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reiches für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reichsgebietes außerhalb von Elternhaus und Schule fest. Auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reiches gehen nach dieser ersten Verordnung aus dem Geschäftsbereich des Reichserziehungsministeriums alle Angelegenheiten der Jugendpflege, des Jugendherbergs, des Jugendwerkes sowie der Unfall- und Haftpflicht im Interesse der Jugendpflege über. Die Frage der Zuständigkeit für das Landjahr bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten. Hinsichtlich der Finanzgebarung für die Aufgaben des Jugendführers des Deutschen Reiches wird der NSDAP besondere Verantwortung übertragen.

Mit der ersten Verordnung wird innerhalb der Hitler-Jugend die Stamm-Hitler-Jugend gegründet. Wer seit dem 20. April 1938 der Hitler-Jugend angehört, ist Angehöriger der Stamm-HJ. Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitler-Jugend gut geführt haben und ihrer Abstammung nach die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erfüllen, können in die Stamm-HJ aufgenommen werden. Die Aufnahme in die Stamm-HJ kann bei Personen über 18 Jahren, die in der Führung oder der Verwaltung der HJ eingesetzt werden sollen, erfolgen. Gliederung der NSDAP ist nur die Stamm-HJ. Die Zugehörigkeit zu ihr ist freiwillig.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einver-

nehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Finanzen die dem Jugendführer des Deutschen Reiches nachgeordneten staatlichen Dienststellen.

Die Dauer der Dienstpflicht wird in der zweiten Durchführungsverordnung der sogenannten Jugend-Dienstverordnung geregelt. Sie gilt für Jugendliche vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und bestätigt die bisherige Einteilung der Hitler-Jugend in „Deutsches Jungvolk“ für die 10- bis 14jährigen Jungen, „Hitler-Jugend“ für die 14- bis 18jährigen Jungen, den „Jungmädelsbund“ für die 10- bis 14jährigen Mädchen, den „Bund Deutscher Mädchen“ für die 14- bis 18jährigen Mädchen. Schüler und Schülerinnen in der Grundschule, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden bis zum Verlassen der Grundschulklassen vom Dienst in der Hitler-Jugend zurückgestellt. Schüler und Schülerinnen in der Volksschule, die das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben, bleiben bis zur Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolks oder des Jungmädelsbundes.

Alle Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend unterstehen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer erläßt. Der Zugehörigkeit zur HJ unwürdig und damit von der Gemeinschaft der Hitler-Jugend ausgeschlossen sind Jugendliche, die ehrenrührige Handlungen begehen, wegen ehrenrühriger Handlungen vor Inkrafttreten der Verordnung aus der Hitler-Jugend ausgeschlossen worden sind, ferner, die durch ihr sittliches Verhalten in der Hitler-Jugend oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Hitler-Jugend schädigen.

Die zweite Durchführungsverordnung regelt im einzelnen die Frage der Untauglichkeit, der Zurückstellung, Befreiung vom Dienst und der blutsmäßigen Anforderungen.

Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft in Chile

Auf die deutsche Botschaft in Santiago de Chile wurde in der Nacht zum Dienstag ein Bombenanschlag verübt. Die starke Explosion zerstörte die Gartentreppe und sämtliche Fensterscheiben.

Die Täter sind bis jetzt noch unbekannt, jedoch un- zweifelhaft im Lager der in letzter Zeit stark hervortretenden Hezer zu finden, die sich aus jüdisch-demokratisch-freimaurerischen Kreisen zusammensetzen.

Plumpe Fälschung jüdischer Emigranten

Der dunkle Hintergrund dieses Attentats ist eine in Argentinien in die Welt gesetzte Lügenheze, die dem Deutschen Reich durch eine plumpe Fälschung Annexionsabsichten auf Patagonien in die Schuhe schieben wollte. Drei jüdische Zeitungen veröffentlichten einen Bericht, der angeblich von der deutschen Botschaft in Chile an das konsolpolitische Amt in München abgesandt wurde. Dieser Bericht betraf die Beschaffung von geheimem Informationsmaterial mit dem Ziele einer späteren Annexion Patagoniens durch das Reich. Patagonien ist die südlichste Provinz Argentiniens. Dem deutschen Leser zu versichern, daß es sich hier um eine plumpe Fälschung handelt, ist überflüssig.

Die Argentinier selbst haben natürlich nicht das geringste Interesse an dieser schmutzigen Fälschung. Die Regierung von Buenos Aires hat der deutschen Botschaft auch sofort eine amtliche Untersuchung der dunklen Affäre zugesagt. Die Aufklärung sollte ihr nicht schwer fallen, da über die Person des Fälschers — eines Emigranten — kein Zweifel bestehen dürfte.

König des Irak tödlich verunglückt

Nach einem Havasbericht aus Bagdad ist der junge König des Irak bei einem Autounfall tödlich verunglückt. König Ghazi war 27 Jahre alt. Sein Erbe ist Emir Feisal, der im Mai 1935 geboren wurde. Der Führer hat telegraphisch seine Teilnahme übermittelt.

Der Freiheitskampf der Araber

Die nationale Revolution in Palästina dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Die Engländer, die 50.000 Mann Truppen, Hunderte von Panzerwagen und zahlreiche Geschwader zur Aufrechterhaltung der Ruhe entsenden müssen, werden der Erhebung nicht Herr. Todesurteile, Konzentrationslager und Prügelstrafen nützen nichts.

Im Irak veranstaltete die arabische Bevölkerung nach dem Bekanntwerden des Todes Königs Ghazi englandfeindliche Kundgebungen. In Mossul, in dem sich die für England lebenswichtigen Delquellen befinden, wurde das eng-

Beck-Bräu

ist aus Malz von der eigenen Mälzerei und nach altem Brauerverfahren hergestellt und daher konkurrenzlos in Geschmack und Bekömmlichkeit!

Lagerbier

lische Konsulat in Brand gesteckt und der englische Konsul von der erregten Volksmenge zu Tode gesteinigt. Die Menge brach wiederholt in den Ruf aus: „Tod allen Engländern!“

Die Weltpresse spricht wiederholt von ausländischer Intervention in Palästina und stellt die Frage, wer die Waffen liefere. Diese Frage überrascht nur den, der das arabische Volk nicht kennt. Seit Beginn des Freiheitskampfes werden Sammlungen in ganz Palästina, Arabien, Indien, Nordafrika und den arabischen Kolonien Nordamerikas durchgeführt. Ein Großkaufmann Bagdads gibt den Rebellen monatlich 100.000 Schweizerfranken. Die Waffen kommen als Schmuggelware aus ganz Arabien. England wird daher, wie leicht verständlich, trotz seiner Gewaltmethoden, die Revolte nicht unterdrücken können.

Wer hilft England gegen Deutschland?

Lloyd George plaudert aus der Schule

In einer Unterhausausssprache ergriff auch Lloyd George das Wort. Die Ausführungen des alten liberalistischen Politikers, dessen verhängnisvolle Rolle bei der Ausarbeitung des Versailler Diktats dem deutschen Volk unvergessen ist, gipfelten in einer widerwärtigen Beweihräucherung der Sowjetunion. Auch Lloyd George heißt die neue Politik des Ministerpräsidenten außerordentlich willkommen. Es müßten aber auch die Mittel geprüft werden, um ihre Durchführung zu erzwingen. Wenn Hitler in Polen einmarschiere, um es zu annektieren, wie er das mit der Tschecho-Slowakei gemacht habe(!), würden Frankreich und Großbritannien marschieren, aber wohin, mit welchen Streitkräften und wie? Wenn morgen der Krieg erklärt würde, würde England nicht ein einziges Bataillon nach Polen schicken können. Frankreich würde vor Befestigungen stehen, die gewaltiger seien als die Hindenburg-Linie, die zu nehmen man vier Jahre gebraucht habe.

Die Politik der britischen Regierung, so fuhr Lloyd George fort, beruhe auf vier Voraussetzungen, die alle falsch seien. Die erste bestehe darin, daß Mussolini sich als Freund erweisen würde. Wenn das nicht richtig sei, würde man auch mit der italienischen Armee zu rechnen haben, die doppelt so gut sei wie 1915. Die zweite Annahme sei, daß General Franco seine Allierten betrügen würde, die allein seinen Endsieg in Spanien möglich gemacht hätten. Die dritte Annahme bestehe darin, daß das Mittelmeer für Großbritannien offen bleiben würde, wie im letzten Krieg, die vierte und letzte Annahme sei die, daß Sowjetrußland sich früher oder später am Krieg beteiligen würde. Wenn die Regierung daher zum Krieg gegen Deutschland ohne die Hilfe der Sowjetunion schreite, dann laufe Großbritannien in eine Falle. Sowjetrußland sei das einzige Land, das eine größere Luftflotte besitze. Auch 1914 habe man keine ideologischen Strupel gegen Rußland gehabt(!).

Lord George erging sich dann in stundenlangen Lobeshymnen auf die sowjetrussische Armee.

Lloyd George ist in seiner Denkweise im Jahre 1919 stehen geblieben. Für die modernen Nuancen der englischen Politik hat er wenig Verständnis. Dafür hat er auf der anderen Seite die Methode brüster Ehrlichkeit bis zur letzten Entwicklung. Es interessiert nicht so sehr die Frage, wie weit Lord Georges Kalkulationen über die strategische Situation bei einem großen europäischen Konflikt den Tatsachen entsprechen, entscheidend ist vielmehr das in der Tat unwiderlegliche Bekenntnis, daß im Grunde England seine antideutsche Einkreisungspolitik nicht aus eigener Kraft durchführen kann, sondern daß auch diese Politik wieder für England von anderen Staaten durchgeführt werden muß.

Maggi's
Rindsuppe-Würfel
3 Stück nurmehr **9 Rpf.**

Rimag
Maggi's Rindsuppe
in Päckchen
fettreich und mild
1 Päckchen für 1 bis 1 1/4 Liter
jetzt nur **15 Rpf.**

Aus aller Welt

Prag empfängt den Reichsprotector

Die schöne alte deutsche Stadt Prag an der Moldau, die Hauptstadt des Reichslandes Böhmen, einst Sitz deutscher Kaiser, steht heute im Zeichen der Uebernahme der vollziehenden Gewalt durch den vom Führer Adolf Hitler eingesetzten Reichsprotector, Reichsminister von Neurath. In der Geschichte der böhmischen Länder wird nach dem ereignisreichen 15. März der 5. April 1939 als ein Tag von außerordentlicher historischer Bedeutung eingehen. Mit diesem Tage beginnt für das tschechische Volk eine neue Epoche, eine Epoche, in der nach dem Wunsch des Führers und nach den Geleitworten des Reichsprotectors den Ländern Böhmen und Mähren und allen ihren Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Sicherheit, des Vertrauens und der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft und auf einen für Deutsche und Tschechen ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze zurückgegeben werden soll.

Mit diesem historischen Tage kehrt die Bevölkerung Böhmens und Mährens in den Verband des großen, starken Deutschen Reiches zurück, in dessen Grenzen sie einst die Blütezeit ihrer Kultur und ihres Wohlstandes erlebte.

Jüdische Giftküchen in Frankreich

In einem Brief an den Ministerpräsidenten Zvetkowitz brandmarkte der Abgeordnete Pantowitsch die Lügenmeldungen der französischen Nachrichtenagentur Journer und ihrer jüdischen Hintermänner. Pantowitsch beschuldigt die in Händen von Pariser Bankjuden befindliche Agentur, in letzter Zeit mit Lügen- und Heilmeldungen einen Feldzug gegen Jugoslawien und seine Nachbarn organisiert zu haben, um den Frieden zu stören und das Mißtrauen unter den Völkern zu schüren. Der Ministerpräsident wird gefragt, was er zur Verhinderung der Wiederholung eines solchen staatsfeindlichen Treibens zu tun gedenke.

Lokales

Montag geschlossene Geschäfte

Am Montag sind die Geschäfte geschlossen und haben die Gefolgschaftsmitglieder der Berufsgruppe Handel und Gewerbe Feiertag.

Ortsgruppenabend in Reutte

Dienstag abends konnte man in erfreulicher Weise feststellen, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft immer mehr um sich greift und durchsetzt, denn der Versammlungsraum im Hotel Hirsch war überfull.

Kreispropagandaleiter Pg. Krattky eröffnete die Versammlung und konnte auch unseren neuen Kreisleiter begrüßen. Als erster Redner sprach Pg. Bürgermeister Lothar Kelz. In leichtfaßlicher Form erstanden vor dem geistigen Auge des Zuhörers die Richtlinien einer Neuordnung auf dem Gebiete des Beamtentums und der Gemeindeverwaltung, die eine Neuformung im Sinne unserer Weltanschauung darstellen und jeden Deutschen verpflichten, an den Interessen des Gemeinwohls tatkräftig mitzuarbeiten. So richtete Bürgermeister Kelz am Schluß seiner Rede einen Aufruf an alle Volksgenossen, dies nicht zu vergessen und tatkräftig mitzuwirken am Aufbau der engeren Heimatgemeinde und das Seinige beizutragen am Ausbau der Volksgemeinschaft. Mit reichem Beifall wurden seine ernstesten Worte aufgenommen.

Anschließend ergriff Pg. Ortsgruppenleiter Ludwig Kohler das Wort, um interne Parteifragen einer Klärung entgegenzuführen. Unter anderem wies Ortsgruppenleiter Kohler darauf hin, daß es nun nicht mehr angehe, wenn ein großer Teil Partei- und Volksgenossen in aufopfernder Weise für Aufbau und Gemeinnutz arbeite, von einem gewissen anderen kleinen Teil kritisiert, ja mit dem nicht genug, die Arbeit der ganzen Volksgemeinschaft bedeckt wird. Es komme hier nur ein Mittel für die Zukunft in Frage, und das sei die öffentliche Anprangerung solcher gewissenloser Volksschädlinge, die damit zum letztenmal gewarnt seien. In markigen Worten appellierte Ortsgruppenleiter Kohler an alle diejenigen Lauen, welche sagen: auf mich kommt es nicht an. Diese stellen sich aus Bequemlichkeit abseits. Dies ist ebenso verabscheuungswürdig wie jämmerlich. In heutiger Zeit ist jeder Deutsche verpflichtet, seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Im Weiteren ermahnte Pg. Kohler all jene Volksgenossen, die einst unsere Weltanschauung bekämpften, sich als Anwärter der NSDAP so zu benehmen, daß sie sich einer kommenden Einreihung würdig erweisen. Denn es sei wenig vorteilhaft, sich heute schon durch äußere Form als das auszugeben, was man erst durch Tatkraft und Leistung werden kann. Reicher Beifall begleitete auch hier die Ausführungen des Ortsgruppenleiters.

Darin sprach zum Abschluß Kreisleiter Pg. Merath. In seiner ihm eigenen markigen Ausdrucksweise skizzierte er in kurzen Zügen den Kampf der Bewegung und den Aufbau des Großdeutschen Reiches. Er appellierte an die Ideale seiner Zuhörer, alles Unnütze beiseitezuschieben und mit allen Kräften als selbstbewußter Deutscher mitzuarbeiten am Aufbau und der Verteidigung unseres deutschen Vaterlandes. Denn undankbar wäre es gegenüber dem Führer und Schöpfer Großdeutschlands, das eigenmüßige Ich voranzustellen, wo doch jeder einzelne gebraucht werde zum Wohle der Gemeinschaft zum eisenharten Block eines deutschen nationalsozialistischen Volkes, das sich seinen berechtigten Platz an der Sonne erkämpft.

Werbung für die allgemeine SS

Um die Schutzstaffel im SS-Standort Reutte zu vergrößern, werden neue Mitglieder geworben.

In Frage kommen nur illegale Kämpfer der SS, SA und Mitglieder der NSDAP.

Die Bedingungen für Aufnahme in die Schutzstaffel sind: Vollkommene Gesundheit, gutes Vorleben, keine gerichtlichen Vorstrafen (politische Strafen ausgenommen). Als Altersgrenze ist ein Mindestalter von 18 Jahren und ein Höchstalter von 28 Jahren vorgeschrieben. Die Mindestgröße ist 1.70 m.

Mitzubringen sind Geburtschein, Taufschein, 3 Stück Paßbilder in der Größe von 3 mal 4 cm.

Anmeldung erfolgt jeden Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr im SS-Dienstlokal (Landratsamt Reutte, Parterre rechts, erste Tür).

Bevorzugt sind nähergelegene Gemeinden, zum Beispiel Lech-Aschau, Pflach, Mühl, Breitenwang und Ebenbichl. Heil Hitler!

Als brausender Schlußakkord erklang das dreifache Siegheil auf den Führer und die Weihelieder der Nation. Begeistert jubelten am Ende der Versammlung die Anwesenden ihrem Kreisleiter zu, der so treffend zum Herzen der Versammelten gesprochen hatte.

Ortsbauernbesprechung

Die Bauernschaft von Reutte und Umgebung wurde am Mittwoch, den 5. April vom Ortsbauernführer Rudolf Glatt zu einer Besprechung bäuerlicher Fragen im Gasthof „Rose“ zusammengerufen. Neben den zahlreichen Bauern, die dem Ruf gefolgt waren, erschienen der Bürgermeister Lothar Kelz, Ortsgruppenleiter Pg. Kohler sowie Vertreter der Kreisbauernschaft.

Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Ortsbauernführer Glatt wurden folgende Punkte einer ausführlichen Besprechung unterzogen:

1. Bericht über die Alpwirtschaft, Bekanntgabe der Pächter.

2. Verlosung der Ammerwalbkühe, die zum Auftrieb zugelassen werden. Bäuerliche Fragen über verschiedene Rechtsbehelfen und örtliche bäuerliche Fragen. Werbung für die Reichsnährstandsausstellung in Leipzig von 1. bis 11. Juni 1939. Ernennung der Alpmeister für die Alpen durch Bürgermeister Kelz.

Anschließend brachte Wirtschaftsberater Pg. Ing. Neudeck ein ausführliches Referat über die Erzeugungsschlacht. In leichtfaßlicher Rede machte er klar, was Erzeugungsschlacht heißt und welche Aufgaben und Pflichten der Bauer im nationalsozialistischen Staat zu erfüllen hat. Starker Beifall dankte dem Redner für seine deutlichen Ausführungen. Mit einem Siegheil und den Liedern der Nation schloß die Besprechung.

Rege Osterverkehr

Bereits der Karfreitag, der im Altreich Feiertag ist, brachte uns regen Osterverkehr. In endloser Kette fuhren Motorräder und Autos durch die Straßen des Marktes, teils mit Schiern bewehrt, teils ohne diese. Viele fuhren weiter nach irgend einem Ziele im Lech- oder Tannheimer-tal oder nach Zwischentoren, viele waren auf der Durchreise nach einem entfernt liegenden Ziel. Aber auch unser Markt kam auf seine Rechnung, denn so manches Fahrzeug hielt an, die Insassen betrachteten zuerst mit kritischem Blick den Himmel, dann die Speise- und Getränkearten.

Aus dem Bezirk

Tannheim. (Besprechung.) Sonntags waren die politischen Leiter, Walter und Walterinnen versammelt. Ortsgruppenleiter Pg. Peter erteilte Aufklärungen über die Vereidigung am Geburtstag des Führers und über Propaganda zu den verschiedenen Versammlungen.

Tannheim. (Heimabend.) Im diesmahligen wöchentlichen Heimabend der NS-Frauenchaft hielt die Leiterin Frau Guggler hauptsächlich darüber Vortrag, welche Lebensmittel mehr verwendet und an welchen dagegen gespart werden soll. Zu diesem Zweck gab sie auch einige Kochanleitungen bekannt.

Tannheim. Im leztthin abgehaltenen Dorfgemeinschaftsabend sprach Ortsgruppenleiter Pg. Peter in der Hauptsache über die großen, geschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit, über die Führungsaufgaben der Partei im Volk, über Kameradschaft, über Arbeiterfragen in der Landwirtschaft und Landflucht, über Bürgermeisterangelegenheiten und Gemeindefragen. Es waren Worte, die vom Herzen kamen und deshalb auch zu den Herzen gefunden haben, wie der auffallend starke Beifall der vielen und aufmerksamen Zuhörer sichtlich gezeigt hat.

Jungholz. Das seit einigen Tagen anhaltende Föhnwetter setzt den Schneemassen arg zu. Es sind aus diesem Grunde umfangreiche Straßenarbeiten nötig. Man sieht den Einzug des Frühlings aber trotzdem gern. — Die Winterfaison wird mit regem Osterverkehr ihr Ende nehmen. Eine Rückschau auf den vergangenen Winter erfüllt uns mit größter Zufriedenheit.

Jungholz. (Hofbegehung, Bauernversammlung.) Heute fand die Hofbegehung seitens des Herrn Landw.-Rates Dr. Guggemoos in Begleitung des Ortsbauernführers Erbstatt statt. Sie gab dem Landw.-Rat zu der anschließenden Bauernversammlung reichen Stoff zu sehr lehrreichen Ausführungen über eine landwirtschaftliche Betriebswirtschaft, Futterbau und Viehzucht, wie solche die Erzeugungsschlacht erfordert. Er wies auf die bemerkten Mängel hin und gab Weg und Ziel an, um das aus dem Boden zu holen, was den örtlichen und finanziellen Verhältnissen hier oben entsprechen kann. Herr Dr. Guggemoos gab aber nicht nur sachliche Hinweise, er konnte auch darauf verweisen, was der Staat im Interesse des Bauers und zur Erhöhung der Leistung gibt: alle jene Zuschüsse, die es auch dem finanziell Schwachen ermöglichen, seinen Betrieb auf die erforderliche Höhe zu bringen. Viele fanden sich diesen Weg zu gehen, einzeln und in Gemeinschaft. Zusammenfassend nochmals die behandelten Punkte: Zuschüsse zum landwirtschaftlichen Betrieb, deren Zweck (Erzeugungsschlacht wegen Erstarkung und Selbständigkeit des Volkes, innen- und außenpolitisch betrachtet), Bodenuntersuchung, Düngerstätten, Düngung, nicht nur Vermehrung, auch Verbesserung des Futters, Silowirtschaft, richtige Viehzucht, Kleintierzucht, Schafe, Schulung des Bauernnachwuchses und Entgegennahme von Zuschußanträgen. Ortsbauernführer Erbstatt schloß mit dem Dank an den Redner und mahnte zur regen Nutzenanwendung zum Wohle des Volkes, zur Freude des Führers. Es gäbe, wie schon Herr Landw.-Rat erwähnte, noch manches zu bessern, dies soll aber über den Weg der Bäuerinnen geschehen, wozu auch bei Gelegenheit eine weibliche Kraft die Bäuerinnen um sich versammeln wird. Mögen alle Lehren auf fruchtbaren Boden fallen und vielfältige Frucht bringen zum Segen der großen, schönen Heimat!

Lech. (Brand.) Auf dem Dachboden eines Bauernhauses in Lech am Arlberg brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem in kürzester Zeit Wohnhaus und

Stadel zum Opfer fielen. Das Vieh konnte im letzten Augenblick noch gerettet werden. Trotzdem beträgt der Schaden etwa 35.000 Reichsmark.

Der Tote im Niemandsland

Die Grenze zwischen Polen und Sowjetrußland ist in besonderer Weise gesichert. Es gibt dort Drahtverhaue und auch eine Zone, die von niemand betreten werden darf. Alle Ansiedlungen, die sich in dieser Zone befanden, sind schon vor Jahren von den Sowjetrußen niedergerissen worden. Rußland ist heute ein großes Gefängnis und demgemäß müssen vom russischen Grenzdienst alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen werden, um die Flucht der „Gefängnisinsassen“ zu verhindern.

Daß unter solchen Umständen auch das Schmuggeln äußerst schwierig und gefährlich ist, erscheint verständlich. Dennoch gibt es Leute, die sich als Schmuggler betätigen. Vor einigen Monaten fand man im „Niemandsland“ zwischen den beiden Drahtsperrn die Leiche eines Schmugglers namens Kaszyk, die zahlreiche Stichwunden aufwies. Der Erstochene hatte eine Drahtschere umklammert.

Als die polnischen Behörden Nachforschungen einleiteten, wurde von dem Kommandanten der Grenzschutzwache Downar angegeben, die Frau Kaszyk habe sich erbötig gemacht, ihm die Schleichwege ihres Gatten und der anderen Schmuggler zu verraten, wenn Downar ihr zusichere, daß er Kaszyk töten werde.

Diese Angabe lieferte eine Spur. Die restlose Aufklärung des geheimnisvollen Falles wurde aber erst dann möglich, als man herauskam, daß Downar der Geliebte der Frau Kaszyk war. Aus den Aussagen anderer Schmuggler ergab sich der Verdacht, daß Downar auf Zureden der Frau den Kaszyk ermordet habe.

Als nun vor dem Kreisgericht in Bialystok die Verhandlung stattfand, legte der Kommandant des Grenzschutzes ein volles Geständnis ab. Downar wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Neuer Zusammenstoß an der mandschurischen Grenze

Bei einem neuen Zusammenstoß zwischen japanischen und sowjetrussischen Grenztruppen an der Westgrenze von Mandschuluo wurden drei japanische Soldaten getötet. Die Verluste der Sowjettruppen, die den Zwischenfall durch eine offensichtliche Grenzverletzung herbeigeführt haben, werden weit höher beziffert.

Italiens Rolle im Mittelmeer

Unter der Überschrift: „Sich ausdehnen oder explodieren!“ schreibt „Lavoro Fascista“, auf Grund seiner Bevölkerungsdichte sei Italien, um nicht zu explodieren, auf eine koloniale Expansion angewiesen, umsomehr, als es auch der nötigen Rohstoffe bedürfe. Italien müsse im Mittelmeer frei leben können, und bei der Neuverteilung der Rohstoffe seinen Anteil haben. Sonst werde zwar der Olivenbaum am Mittelmeer weiterblühen, der Baum des Friedens aber keine Früchte tragen können.

Prospecte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Gut für
Ihren
Stoff-
wechsel!

Überfinger
Sprudel

Das beliebte Mineralwasser

Zu haben bei Alois Wörle, Getränkevertrieb Reutte, Tel. 69

Unbedingt zuverlässiges, kinderliebendes

Alleinmädchen

für gepflegten Villenhaushalt nach Bad Faulenbach
b. Züslen zum 1. Mai bei sehr gutem Lohn gesucht.
Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen oder persön-
liche Vorstellung bei Dr. Knuffert, Faulenbach-Züslen,
Villa Inge.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer und Küche zu vermieten.
Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Kräftiger Bursche

wird als Lehrling in eine Emmentalerkäseerei ge-
sucht. Lois Natterer, Bils.

Herrenfahrrad

ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw.
Fleißiges

Mädchen

das auch kochen kann, für Geschäftshaushalt in
gute Dauerstellung gesucht. Möbelhaus Hillen-
meyer, Garmisch-Partenk. Hindenburgstraße 49

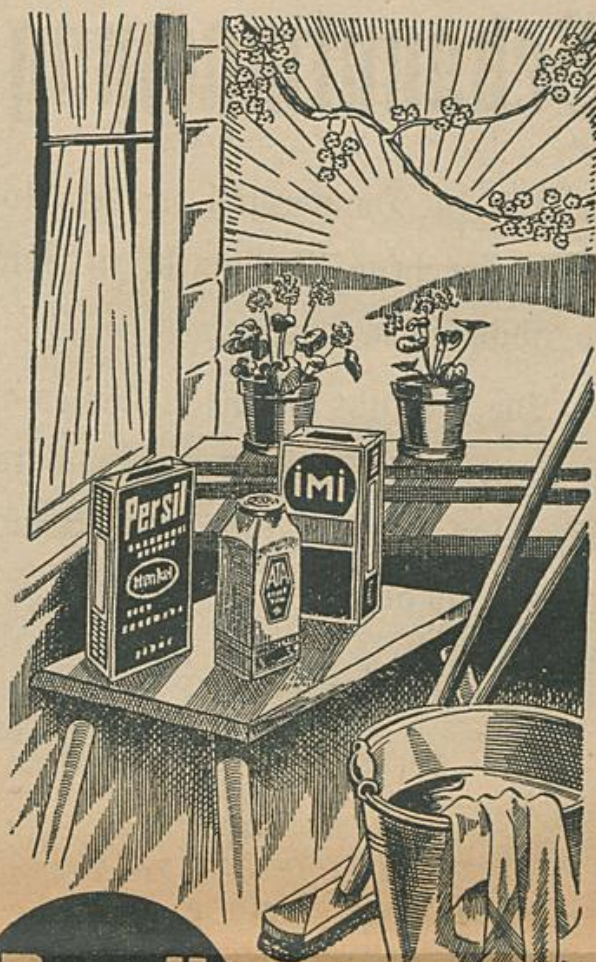
Bevor Sie kaufen

prüfen Sie mein Angebot

Gut bereifte Pferdewagen, sowie Anhän-
ger-Sattelschlepper bringt als langjährige
Spezialität

Xaver Hummel, Schmiedemeister Nesselwang, Allgäu

Bist du schon Mitglied der NSV?



*Nur Frühling kommt,
mocht Alles rein,
laßt diese Drei
die Helfer sein!*

Zum Ostereinkauf bei

FIRMA FRANZ GRABHERR, REUTTE

Spezialangebote

- an fischen Damen-Frühjahrmänteln von RM. 19.70 aufw.
- an flotten Damenkleidern von RM. 11.40 aufw.
- an Kostümen aus reiner Wolle von RM. 29.— aufw.
- an reinwollenen Herren-Anzugstoffen, 140 cm breit von RM. 8.10 aufw.

Verfümen Sie nicht, unsere Schaufenster zu besichtigen!

Bekanntmachung

Der für Donnerstag den 13. April 1939 vorgesehene Viehmarkt in Reutte wird abgehalten.

Die Ausfuhr von Klautentieren aus dem Landkreis Reutte in die Landkreise Imst, Innsbruck-Land und Schwaz ist jedoch verboten.

Heil Hitler:

Marktgemeinde Reutte

Der Bürgermeister:

Lothar Kelz e. h.

Ostersamstag und Ostersonntag
abends ab halb 9 Uhr

Sepp Weidacher

Humorist — Sänger — Jodler

Hotel Maria Regina

Ehrwald



Kinder- wagen

und Sportwagen

modernste Form, zu Altpreisen und in größter Auswahl bei

Julius Schennach, Reutte
Bahnhofstrasse

FOR JEDE FRUCHT DEN PASSENDEN VOLLDÜNGER

düngt mit
AM-SUP-KA
VOLLDÜNGER

SIE SPAREN ZEIT UND GELD

Auskunft erteilt:
Landw. Auskunftstelle für Superphosphat
Linz a. D., Marienstrasse 11.

Elektro-Waschmaschine

Marke „Alfa“, 120 Liter fassend, wegen Ueberfiedlung zu verkaufen. Wäscherei Wind, Reutte.

Zur Pflege der Schuhe gehört

„WADI“

Macht Arbeits- und feinen Schuh absolut wasserdicht. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Erzeuger Gratian Rief, Nesselwängle. Erhältlich in Tuben und Dosen.

„Wunderschön“
zur Möbelpflege, Hausfrau
auf dem rechten Wege.
Farbenhaus HORNSTEIN

Die Zeitung
bringt die Welt
ins Haus!

Einfamilienhaus

in Reutte oder Lech-Aschau zu mieten gesucht,
Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Die Hirtenstelle

der Gemeinde Pflach

wird am Montag, den 10. April um 2 Uhr nachmittags im Gasthof zum Schwanen in Pflach öffentlich vergeben. Interessenten können sich bei Bürgermeister Zobl anmelden.

Zwei neue moderne
Schlafzimmer- und 1 Kücheneinrichtung
billig zu verkaufen. Falger, Höfen Nr. 43.

Suche ein Ehepaar

zur Führung einer Landwirtschaft. (Jahresstellung). Näheres bei Dr. Walch, Reutte.

Unterhaltungs-Beilage

zum „Außerner Boten“

Rösig Säurins Rosengarten

ROMAN VON FRIEDRICH LANGE

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister, WERDAUER

(5. Fortsetzung)

Endesfelder, der Dolomitenkener, mußte auch darüber Bescheid: „In Urzeiten wogte hier das Meer. Später, als es sich verlaufen hatte, wurden die drei Zinnen und die Dreischusterspitzen durch Erosion, das ist Zernagung und Auswaschung durch die Elemente, aus völlig waagrecht liegenden Kalkbänken herausgebildet.“

„Wie zahm ist dagegen unsere gute Mutter Erde heute!“ lobte Homann.

Christoph dämpfte: „Vielleicht ist dies ein Trugschluß, bedingt durch die Kurzsichtigkeit der heute lebenden Menschheit ...“

Wenig später verließen sie die Kleine Zinne, diesen herrlichen Sonnenaltar, auf dem die Herzen der Mutigen erglühten zu guten Vorsätzen und tühnen Taten. Ueber die Südwestwand kam die Dreier-Seilschaft gut voran, wieder der Tiefe zu, der sie am Morgen unter großen Anstrengungen entflohen waren. Es ist die stille Tragik aller Bergsteiger, daß sie von den weltfernen Gipfeln immer wieder herab müssen zu ihrer Sippe, zur großen Gemeinschaft talgebundenen Lebens.

5.

Auf der Kriegsstraße, am Fuße der drei Zinnen, nahm Homanns dort parkender Kraftwagen die drei im Bergerleben zusammengeschweißten Menschen auf und trug sie in gemäßigter, genußreicher Fahrt am Misurina-See vorüber nach Cortina d'Ampezzo, dem heiß pulsierenden Herzen des Dolomitenzauberlandes. Vor einem prächtigen Hotel wurde haltgemacht.

„Herrschaften, jetzt säubern wir uns erst ein bißchen vom Wanderstaub. Hier seid ihr meine Gäste. Ich werde Zimmer mieten. Wir erleben den Abend im Kreise froher Menschen; denn so jung kommen wir nicht wieder zusammen.“ So sprach Homann mit einer an ihm ganz ungewohnten und darum umso höher zu bewertenden Großmütigkeit.

Stella und Christoph tauschten erfreute, verständnisvolle Blicke. Donnerwetter, hier sollten sie bis morgen bleiben, hier, im herrlichen Cortina, wo sich der Reichtum aus aller Welt zu frohem Verweilen traf? Nun, sie hatten nichts dagegen einzuwenden. In den elegant ausgestatteten Zimmern entnahmen sie ihren Rucksäcken die „erste Garnitur“ und kleideten sich um. Das Mädchen erschien in einem schmunzlichen Dirndlkleid, der Lehrer in seinem hellgrauen Sportanzug, der vor längerer Zeit einmal neu gewesen war.

Homann hatte sich für den Rest des Nachmittags aufs Ohr gelegt, um für die Strapazen des Abends gestärkt zu sein. Die beiden jungen Menschen nützten die ver-

bleibende Zeit für einen kleinen Bummel. Sie würden diese Bilder von berauscher Schönheit nie vergessen: Die leuchtende Felskulisse des Monte Cristallo, die herrliche Pyramide des Antelao, die Dolomitenburg des Sorapis und wie sich all die Zacken des wildromantischen Alpenparadieses wohlklingend nannten.

Später waren Stella und Christoph von den auf sie einströmenden Eindrücken dieses inhaltsreichen Tages so erschlagen, daß sie — einem plötzlichen Einfall des Mäbels folgend — die letzten Nachmittagsstunden im Schwimmbad ihres Hotels verbrachten. Ah, das war eine erfrischende Angelegenheit!

Und wie bequem dann nach dem erquickenden Bode: Faul vom Liegestuhl aus die berückendste Abendbeleuchtung der weißen, gelben und braunen Berge zu schauen, dieweil die riesigen Schattensfinger der Tofana schon nach den weißen Häusern und dem Campanile Cortinas griffen.

„Die Homann-Werke müßten hier sein,“ meinte Stella versonnen lächelnd.

„Damit Sie immer auf diesem herrlichen Fleckchen Erde bleiben könnten?“

„Ja ...“ Ihre Augen hingen an Christoph Endesfelder, der mit seinem durchtrainierten Körper ein Bild jugendlicher Kraft bot. Sie wußte nicht, daß sie selbst im Brennpunkt vieler bewundernder Blicke stand.

„Vielleicht würden Sie dann Ihre Ferien an der See verbringen,“ warf Christoph vertraut hin, „der Mensch ist nun mal so: Ihn lockt, was er nicht hat.“

Dagegen verwahrte sich das Mädchen.

„Meine Liebe wird immer den Bergen gelten, das können Sie mir glauben, mein Freund!“ entgegnete sie leidenschaftlich.

Christoph betrachtete sie wie eine Offenbarung. Dieses junge, erblühte Mädchen — war es nicht wie eine schöne Blume im Morgentau? Und plötzlich ertappte er sich bei dem verwegenen, anspruchsvollen Wunsch: Mit diesem Mädchen möchte ich ganz allein hier sein, ohne all die vielen, vielen Fremden, oder noch besser: In einem stillen Seitental müßten wir ein Häuschen haben, dem die Berge zu den Fenstern hereinschauen, dazu einen Garten mit vielen, vielen Blumen. Und über allem als Königin: Stella.

Stella — das hieß Stern. Der richtige Name für dieses feingliedrige Geschöpf, das so verheißungsvoll nah und doch so fern war! Was wären diese herrlichen Ferientage ohne Stella Wingolf gewesen?

„So tiefsinnig, mein Freund?“ fragte Stella unvermittelt. Sie hatte ihren Kameraden schon eine Weile stillschweigend beobachtet.

Er schlug die Augen voll zu ihr auf.

„Ich dachte an die Edelrau aus den Urtagen, die hier gewohnt und regiert haben soll: Donna Dindia. Ich stelle sie mir so schön vor, so ... wie Sie, Fräulein Stella ...“ Er war sehr ernst bei diesen Worten.

Das Mädchen, die Arme hinter dem blonden Pagenkopf verschränkt, lachte belustigt auf:

„Wenn die alte Dame nicht schöner ist, kann sie getrost einpacken!“

Und diese frohe Laune behielt Stella den ganzen Abend, der sich in Homanns Gegenwart außerordentlich schön anließ. Der Industrielle bestellte den besten Wein,

war gönnerhaft wie noch nie.

Tanzabend in Cortina, dem Kleinod und Zentrum der Dolomiten! Internationaler Betrieb. Ja, das war schon eine Abwechslung für die beiden Berggatten! Die Instrumente der erstklassigen Kapelle warfen sich die Melodie in berückenden Solotakten zu, wie in einem anmutigen Spiel mit dem Fangball. Pizzicati zirpten, Violinen sangen, das Akkordeon brauste auf, die Jazztrompete schmetterte Jubeltöne in den von fröhlichen, sorglosen Menschen erfüllten Saal.

„Die Leute geben sich viel Mühe, dabei würde es uns bestimmt nicht uffstoßen, wenn mal 'ne Note verbogen sein sollte ...“ lachte Homann, in seiner drastischen Art scherzend.

„Es ist viel Reichtum hier versammelt ...“ meinte Christoph nachdenklich.

„Nicht irremachen lassen!“ winkte Homann ab. „Ist nicht alles Gold, was glänzt. Wird mancher ein ziemliches Minus auf seinem Bankkonto haben ...“

Nun erheiterte sich auch des jungen Lehrers Gesicht. „Apropos, Bank! Da fällt mir etwas ein!“ Und er erzählte eine kleine aber bezeichnende Episode aus seinem Leben:

„Es war vor zwei Jahren. Ein guter Freund von mir war bei einem Sturz in der Scharnspitz-Südwand noch glimpflich davongekommen, es machte sich aber ein mehrwöchiger Sanatoriumsaufenthalt nötig, zu dem ihm rund dreihundert Emm fehlten. Ich denke, gehst mal auf die Bank, wirst die paar Mark schon geborgt kriegen .. Na, ich dank schön, die Szene werd ich mein Lebtag nicht vergessen!“

„Welche Sicherheit haben Sie sich gedacht?“ war die erste Frage des Beamten.

Ich bot ihm meine Lebensversicherung an, auf die ich zwei Prämien im Werte von zusammen dreihundertfünfzig Mark eingezahlt hatte.

Der Mann war ganz entsetzt. Ob ich denn in aller Welt nicht wüßte, daß eine Lebensversicherung erst nach drei Jahren Rückkaufswert bekäme? Bums, saß ich da mit meinen Kenntnissen!

„Sie müssen sich eine Bürgschaft besorgen!“ Das war der Weisheit letzter Schluß. Auf mein kleines Hilfslehrergehalt und mein ehrliches Gesicht wollte man mir nichts borgen. Ich sehe noch das entsetzte Gesicht des Herrn, als er mir versicherte: „Einen Blankokredit von dreihundert Mark können wir Ihnen nicht geben.“

Ich habe meinem Freund leider nicht helfen können, er hat einen Knack in der Zunge behalten und muß dafür sicher ein paar Jahre früher ins Gras beißen. Aber was kümmert das diese krassen Materialisten?“

Homann nickte vor sich hin.

„Ja, mein lieber Endesfelder, das war zu allen Zeiten so: Wenn der kleine Mann Geld braucht, stößt er überall auf zugetropfte Taschen. Einem armen Teufel wird das Leben sauer gemacht. Aber jetzt Schluß mit solchen Betrachtungen! Heut wird die Kleine Binne ordentlich begossen!“ rief er frohgelaut aus, seine Gäste immer wieder zum Trinken nötigend.

„O weh, ich hab schon einen Schwips!“ kicherte das Mädchen.

Christoph tat ihm gehörig Bescheid. Donnerwetter, nach dem heißen Tag mundete ihm der Wein ganz ausgezeichnet!

Und dann der Tanz! Stella gestand Endesfelder ungefragt: „Ich hab mich noch nie so löstlich vergnügt wie heute!“

Der junge Lehrer, der sich in seinem billigen Sport-

anzug in der feudalen Umgebung nicht so recht wohlfühlte, warf einen Blick in die Runde, auf die Snobs und Weltbummler, die sich hier im paradiesischen Erdenwinkel ein Stelldichein gaben. Er konnte diese Menschen, die ihre Geldsäcke und Luxusautomobile in die Berge schleppten, nicht besonders leiden. Aber zum Glück begegnete man ihnen nicht auf den Gipfeln. Hier, auf dem Parkett, wirkten sie unterhaltend. Es trug halt jeder Zeitgenosse zur Erheiterung seiner Mitmenschen bei, so gut er konnte.

„Morgen werden wir allerdings keiner Hochtour fähig sein,“ meinte Christoph, seine Partnerin vorsichtig durch das Gewühl der Tanzenden steuernd.

„Morgen ruhen wir uns aus!“ bestimmte Stella, mit den Augen am dem braunen Gesicht Endesfelders hängend.

„Ich finde, Ihr Chef ist ein patenter Kerl,“ lachte Christoph froh in das Sargophongebüdel hinein.

Stella zog flüchtig die Brauen zusammen. „Er kann auch sehr grob werden. Auf keinen Fall möchte ich's mit ihm verderben“. Für zwei oder drei Sekunden wurde sie aus der Freude dieser festlichen Stunde gerissen, mußte sie an eine beunruhigende Sache denken, die sie ohne weiteres die Stelle kosten konnte, wenn — —

Plötzlich warf sie trotzig und ein wenig übermütig den Kopf zurück. Pah, woher sollte Gustav Homann davon erfahren?

Wie eine lebende Antwort, wie aus dem Nichts hervorgezaubert, stand unversehens Fabian Dfking vor Stella! Elegant im Smoking, das schwarze Bärtchen unternehmungslustig aufgezwickelt, das blühende Einglas fest ins linke Auge geklemmt, den schütterten, glatten Scheitel schnurgerade durchgezogen.

Stella verschlug's zunächst den Atem. Dieser Mensch erschien überall dort auf der Bildfläche, wo man ihn am wenigsten erwartete. Sie mußte sich zu einem etwas farblos geratenen Lächeln zwingen.

Dfking war dafür um so erfreuter.

„Grüß Gott, liebe Stella!“ rief er lachend. „Ich hab's ja immer gesagt: Schöne Seelen finden sich ...“

Christoph Endesfelder stand wie vom Donner gerührt. Kam da solch ein geschneigelter und gebügelter Aff' daher und nannte mit frecher Annäherung die kleine blonde Bergfee „Liebe Stella“, als ob sie seine Braut oder Schwester wäre! Da sollte doch gleich — —

„Herr Proturist Dfking in Firma Homann u. Co. — Herr Lehrer Endesfelder,“ stellte das Mädchen vor.

Nun war Christoph gleich im Bilde. Aha, ein Berufskamerad, daher die Vertraulichkeit!

Sie traten zu dritt an den Tisch Homanns. Die Herren begrüßten sich.

„Mein lieber Dfking, Sie hätte ich in jedem feudalen Weltbad vermutet, nur nicht zwischen diesen himmelhohen Bergen,“ bemerkte der Industrielle nicht ohne leichten Spott.

Sein Mitarbeiter sah in der ersten Verwirrung ein wenig verlegen zu Stella herüber und — verriet sich mit diesem Blick. Homann glaubte ihn sogleich zu durchschauen. Mit erhobenem Finger drohend, lachte er schelmisch: „Scheint mir, Sie wandeln auf den Spuren unseres Fräulein Wingolf ...“

Dfking verbeugte sich, in seiner gewandten, liebenswürdigen Art schmeichelnd: „Ich bewundere Ihren Scharfblick, Herr Homann.“

Stella hielt die Augen niedergeschlagen, sie war offensichtlich betroffen. Und auch Christoph hatte auf einmal keine Freude mehr an diesem Abend. Mußte dieser Mensch daherkommen und die Harmonie ihres gutgelaunten Trios stören!

(Fortsetzung folgt.)



Sauber muss der deutsche Handel werden!

Schutz dem ehrbaren Wiener Kaufmann!

Das bunte Lied der Sprache

Wenn wir so schlichtweg von „Spanien“ reden, dann denken wir — und selbst die gelehrtesten Leute, wenn sie nicht Sonderfachler sind — kaum darüber nach, was denn eigentlich jener Name bedeutet. Und doch ist es ganz interessant zu wissen, daß „Spanien“ im eigentlichen Sinne des Wortes „Kaninchenland“ heißt, daß „Chicago“ „Stintierort“ bedeutet und „Norwegen“ wirklich „Norwegland“ ist. Aus der Fülle der geographischen Namen wollen wir heute einmal ein paar Berge, Flüsse und Wüsten herausgreifen, die jeder dem Namen nach kennt und nennt, ohne aber je ihrer Bezeichnung nachgesonnen zu haben.

Da ist bemerkenswert, daß fast alle Flüsse der Welt kurzweg „Fluß“ heißen. Beginnen wir — denn Ehre, dem Ehre gebührt! — mit dem würdigen Vater Rhein. Dieser Name schreibt sich von „rinnen“ her, wie die Ems ein „emig fließendes Gewässer“, die Neuß ein „reißender“ Wasserlauf ist. Auch die Rhone geht — diesmal auf ein keltisches Wort zurückgreifend — vom Gotthard als „reißender Fluß“ zu Tal. Tessin heißt einfach Flußbach. Ähnlich gleichlautend sind die slawischen Flußnamen, in Don, Dnjpr, Dnestr, Dina, Dwina steckt immer wieder das altslawische Wort „don“, Fluß. Und Elbe ist aus der germanischen Wortwurzel entsprungen, nach der heute noch die meisten schwedischen Flüsse ihre Bezeichnung „elf“ tragen, was „Fluß“ bedeutet. Die Wolga ist der „große“ Strom; „wolkoj“ ist „gewaltig“.

Der Ural hat seinen Namen, aus dem wir entnehmen können, daß man schon in alter Zeit dieses riesige Gebirge als Grenze zwischen zwei Weltteilen auffaßte; sein Name bedeutet „Gürtel“. Das Wort Karpathen heißt „Berggrüden“. Cevennen bedeutet dasselbe. Der Hella auf Island wird mit der Bezeichnung isländischen Wortstammes, „Kapuze“ bedeutend, gut charakterisiert; er trägt — als vulkanischer Berg in die arktische Höhe ragend — meist eine Wolkendecke. Pyrenäen nannte die baskische Sprache ihr Hochgebirge; in dieser Mundart bedeutet „pyren“ soviel wie Spitze, Grat. Der Appenin birgt in seinen Namen das keltische Wort „pen“, Haupt, Berg.

Der Balkan trägt seinen türkischen Namen — von „balak“, hoch — mit gutem Rechte. Der Olymp ist der „Leuchteberg“. Auch Kaukasus heißt „glänzender Berg-

gipfel“; es liegt ein Sanskritwort zugrunde. Dortzulande allerdings nennt man dieses Gebirgsmassiv meist auf türkisch „Elburuz“, doch auch diese Bezeichnung bedeutet „strahlender Berg“. Der Ararat ist ein geschichtliches Zeugnis der Niederlage, bei der vor dreieinhalb Jahrtausenden König Urai — genannt der „Schöne“ — im Kampf gegen Babylon den Tod fand. Urai = Urat bedeutet „Urai's Verderben“. Der Libanon ist der „weiße Berg“, sein Gestein ist vorherrschend leuchtender Kalk; auch tragen einige Gipfel fast das ganze Jahr hindurch Schnee. Sinai ist alt-arabisch und heißt der „Wüstenberg“. In Keilschriften heißt der Euphrat „u-fratus“, der „sehr breite Fluß“. Sein rascher fließender Bruder Tigris empfing seinen Namen aus dem Medopersischen; „tigra“ bedeutet „Pfeil“. Ganges — ganga — heißt wieder schlichthin „Strom“; der Indus, eigentlich „shindu“, ist der „Bewässerer“. Der Brahmaputra ist „Brahms Sohn“. Der afghanische Gebirgszug des Hindukusch heißt „Hindutöter“, weil dort die aus dem Süden entführten Sklaven oder dorthier erworbenen Arbeiter infolge des rauhen Klimas in Massen starben. Himalaya ist „Wohnung des Schnees“; der Altai weist sich — der Mandchusprache entstammend — als „Goldgebirge“ aus. Gobi ist einfach, sachlich und dürr „Wüste“. Auch Sahara bedeutet schlichtweg „Wüste“. Hingegen sollte man statt der südafrikanischen Kalahari richtiger „karrikari“ schreiben, wie es die Eingeborenen aussprechen. Dieser Name heißt „die Peinigende“. Der Niger hat nichts mit dem lateinischen „niger“ schwarz, zu tun, was so gut passen würde; die Berber nannten ihn „n-eghirreu“, was wiederum nur „Fluß“ bedeutet. Der Kilimandscharo ist der „Berg des Kälteämons“.

Der Orinoko ist weiter nichts als ein „Strom“ in der Indianersprache. Der Amazonasstrom wurde so von europäischen Reisenden getauft. Es sollen dort „mutige Weibervölker“ ihnen kämpfend entgegengetreten sein, die man mit den Amazonen verglich. Andere berichten, sie hätten gesehen, wie die weichenden Indios immer wieder von den Frauen in den Kampf getrieben wurden. Also „amazonenhaft“ scheint die dortige Eingeborene auf jeden Fall gewesen zu sein. Der Popocatepetl ist der „Rauchberg“.

Diese kleine Auswahl, die noch gar nicht auf Länder-, Städte- und Seennamen einging, mag zeigen, wie bunt das Bild ist, das die Sprache von der weiten Welt entwirft.

Polen den kriegstreibenden Einflüsterungen erlegen

Bekanntlich ist Deutschland seit geraumer Zeit bestrebt, das deutsch-polnische Verhältnis durch eine bilaterale Lösung gewisser Fragen auf eine dauerhafte Basis zu stellen dieses Verhältnis auf der Grundlage des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens vom Jahre 1934 zu konkretisieren.

Auf die Versuche Deutschlands, das deutsch-polnische Verhältnis auf eine solche endgültig dauerhafte Basis zu stellen, hat Polen seltsam reagiert. Anstatt auf dem Wege der von dem polnischen Marschall Piłsudski eingeleiteten Politik im Ausgleich mit Deutschland weiter zu schreiten, um mit besten Kräften einer auch von Deutschland angestrebten definitiven Lösung zuzustimmen und damit ein für allemal alle Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern zu beseitigen, erfolgte der erstaunliche unvernünftige Akt der Mobilisierung polnischer Streitkräfte gegen Deutschland. Damit nicht genug, schwenkte man blind in die aggressive englische Kriegspolitik gegen Deutschland ein und machte sich damit zum Werkzeug von Kräften, die einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht nur nicht wünschen, sondern diesen mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchen.

Neuerdings scheint es nun, daß Polen im Begriff ist, auf dieses englische Spiel vollkommen hereinzufallen. Es wäre damit nicht das erste Objekt einer solchen lediglich britischen Interessen dienenden englischen Einflüsterung von einer angeblich drohenden deutschen Gefahr. In diesem Fall ist durch diesen neuen heftig anmutenden englischen Versuch, nunmehr auch Polen gegen Deutschland aufzuwiegen und ihm ein ausschließlich gegen Deutschland gerichtetes aggressives Militärbündnis aufzuzwingen, im Zusammenhang mit der unerhörten Verheerung der gesamten englischen öffentlichen Meinung der klare Beweis einer bewußten kriegstreibenden Politik der englischen Regierung gegen das Deutsche Reich erbracht.

Mit dem Abschluß eines Bündnisses gegen Deutschland würde Polen ohne weiteres an der von der englischen Regierung verfolgten aggressiven Kriegspolitik mitschuldig. Deutschland aber bleibt trotz aller dieser hysterischen Mache, trotz des Lärms banaler Erklärungen und juristischer Spitzfindigkeiten in souveräner Ruhe auf der Position seiner unerschütterlichen Macht, treibt eine Politik der Vernunft und stellt sich mit eiserner Entschlossenheit gegen solche von England und seinen Trabanten angestiftete Unruhe und den Frieden bedrohenden Machenschaften.

Italienische Truppen besetzen Albanien

Kurz vor Redaktionsschluß traf die Nachricht ein, daß, nachdem die Verhandlungen zwischen Italien und Albanien am Mittwoch ergebnislos abgebrochen werden mußten und deswegen verschiedene antiitalienische Kundgebungen stattfanden, sich die italienische Regierung entschloß, zum Schutze ihrer Bürger und Interessen die militärische Besetzung Albaniens durchzuführen.

Dienstag abends wurden große italienische Truppenkontingente mittels Kriegsschiffen nach Albanien übergesetzt, die Freitag früh mit der Besetzung Durazzos und Valonas begannen und sich in ungehindertem Vormarsch auf die Hauptstadt befinden. Die Bevölkerung Albaniens verhält sich ruhig und freundlich gegenüber den Besatzungstruppen.

Glückwunsch-Bildtelegramme zum 50. Geburtstag des Führers

Vom 11. April an können bei allen Annahmestellen der Deutschen Reichspost Glückwunsch-Bildtelegramme aufgegeben werden, die am 20. April, dem Geburtstag, dem Führer zugestellt werden. Für das Telegramm ist ein besonderes Schmutzblatt hergestellt worden, das ausschließlich zu bildtelegraphischen Glückwünschen aus dem Reich an den Führer zu seinem 50. Geburtstag verwendet wird. Die Gebühr für das Glückwunsch-Bildtelegramm beträgt 1,50 RM. Zur Sicherstellung der rechtzeitigen Zustellung empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Aufgabe der Telegramme.

108 Araber im März getötet

Nach einer soeben veröffentlichten Statistik forderten die Zusammenstöße in Palästina und die Terrormaßnahmen des englischen Militärs und der Juden im März 238 Opfer, davon sind 128 tot und 110 verwundet. Unter diesen 128 Toten sind allein 108 Araber. Die Juden zählen nur 18 Tote und die Engländer nur 2. Festgenommen wurden 1294 Araber. In den letzten drei Monaten wurden 279 Araber getötet und 215 verwundet.

Baumwollumping abgeblasen

Nachdem der Roosevelt'sche Vorschlag eines Baumwollumpings in zahlreichen Ländern und auch in den Vereinigten Staaten selbst, berechtigter Entrüstung hervorgerufen hatte, nahm der Senat am Montag überraschend schnell einen wesentlich abgeänderten Gesetzesvorschlag an, der vorsieht, den Baumwollfarmern bis zu drei Millionen Ballen jährlich aus dem gegenwärtig von der Bundesregierung aufgestapelten Uberschuß in Höhe von elf Millionen Ballen zu einem herabgesetzten Preis zurückzukaufen. Die Bundesregierung würde dabei 4 bis 5 Cents pro Ballen verlieren oder insgesamt 75 Millionen Dollar.

Der Gesetzesvorschlag bedeutet im wesentlichen das genaue Gegenteil von Roosevelts Plan, die Baumwollausfuhr zu subventionieren. Es trägt gewiß nicht zum Ansehen des amerikanischen Präsidenten bei, daß ein von ihm gemachter Vorschlag innerhalb weniger Tage völlig umgestaltet werden mußte.

Senator Bankhead erklärte, daß die Regierung wahrscheinlich nicht mehr als eine Million Ballen zurückzukaufen können, da die Baumwollfarmer mit ihren diesjährigen Pflanzungen schon zu weit fortgeschritten seien und eine entsprechende Verminderung der Anbauflächen schwierig sein würde.

Italien steht fest zur Achse

Zur Eintreisungspolitik der großen Demokratien erklärt der diplomatische Mitarbeiter der offiziellen „Agenzia Stefani“, der Führer habe in seiner Wilhelmshavener Rede die Verantwortung für die Folgen derartiger Versuche festgelegt und davor gewarnt. Die offizielle Haltung Italiens sei von Mussolini am Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde in aller Deutlichkeit präzisiert worden, daß, „falls eine Koalition gegen die autoritären Regime zustandekommen sollte, diese Regime den Fehdehandschuh aufheben und in allen Teilen des Erdballs zur Verteidigung und zum Gegenangriff übergehen würden“.

Verlag: Franz Merk, Reutte i. Tirol

Druck: Außerer Buchdruckerei Ges. m. b. H., Reutte
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptschriftleiter
Josef Singer Reutte; Anzeigenteil: Franz Merk Reutte
Dl. III. 1939 über 1400. 3. Jt. ist Pl. Nr. 1 gültig.



Alle Musik-Instrumente und Musikalien neu u. geb. in größter Auswahl u. zu billigst. Preisen. Kat. umsonst K. Rata. Fachgesch Musik-Schneider Hühner, Sandinger Straße 70 W

Patent „Flugs“-Sensse mit idealer Befestigung, verstell- u. umklappbar. Zu beziehen bei Patentinhaber Max Wraischko, Graz, Belgiergasse 14. Prospekte kostenlos. - Vertreter gesucht.

Kaffee
wird
gut

KARO
FRANCK



Gasthof und Brauerei Rose, Reutte

Wie herkömmlich, beginnen wir am Karsamstag und über die Osterfeiertage mit der Ausschank von

St. Anna - Doppelbier

17 prozentig, über ein halbes Jahr gelagert!

Gleichzeitig große Schlachtpartie mit auserlesenen Fleisch- u. Wurstspezialitäten aus eig. Hausschlachtung

Hiezu ladet höflichst ein:

F A M I L I E A D O L F B E C K

HIRSCHEN - TONKINO REUTTE

Ostersonntag und Ostermontag die große Mülleker-Operette

Wir verweisen auf unsere Verteiler!

„Gasparone“

Hotel Hirsch

während der Osterfeiertage Ausschank von

Osterbock

Schweinswürstl am Rost und andere Spezialitäten

Superphosphat — Amoniak
Kalisalz — Kastiphos — Thomasmehl
Saatgerste — Saathafer
diverse Grassamen — Kleesamen
Hanfsamen — Gartensamen
Torfmull
empfiehlt

A. Speckbacher, Reutte

Gasthof Appenstein Pinswang beide Osterfeiertage

Konzert mit Tanz

Eintritt im Saal 35 Pf. Es ladet freundlichst ein
Martin Wächter.

Junge Ziege

ist zu verkaufen. Reutte-Bez. 198.

Gebe hiemit bekannt, daß ich am Mittwoch, den 12. April und am 13. April (Markttag) eine Partie schöne

Jungschweine und Fresser

zum Verkaufe bringe.

Josef Schletterer, Viehhändler, Reutte 17

Gasthof „Schloßwirt“ Ebenbichl am Ostermontag

Tanz- Unterhaltung

Beginn 3 Uhr nachmittags. Es ladet freundlich ein
Familie Würle.

Tanddampfer in schwedischem Hafen explodiert

Eine heftige Explosion an Bord des im Hafen von Sandefjord liegenden 10.000 Tonnen-Tanddampfers „Kath“ verursachte bisher den Tod von drei Mann der Besatzung. Zahlreiche Verwundete mußten ins Krankenhaus überführt werden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Tragischer Tod eines spanischen Kampffliegers

Der spanische Fliegerkommandant Garcia Morato, der als Kampfflieger an dem Befreiungskrieg vom ersten Tage an bis zuletzt teilgenommen und große Erfolge errungen hatte, stürzte am Dienstag bei einem Schauflug über Madrid tödlich ab. Ganz Spanien betrauert den ruhmreichen Helden, den Sieger in über dreißig Luftkämpfen, der in der Stunde des Sieges durch ein tragisches Geschick dem Vaterlande entziffen wurde.

Reise auf dem Rücken einer Brieftaube

Aus einer amerikanischen Provinz wurde in diesen Tagen über eine Entfernung von 20 Meilen ein Kanarienvogel mit Hilfe einer Brieftaube nach Newyork in ein Kinderhospital überführt. Ein Kind, das nicht mehr lange zu leben hat, hatte dringend um einen Kanarienvogel gebeten, und zwar fragte es nach einem ganz bestimmten Vogel, der bei seiner Großmutter in der Provinz lebte. Man entwarf nun eine kleine Büchse, die auf dem Rücken einer großen Brieftaube festgemacht werden konnte. In diese Büchse sperrte man den Kanarienvogel hinein und ließ ihn abfliegen. Die Brieftaube machte keine Umwege, sondern traf auf dem schnellsten Wege am Bestimmungsort ein und erfüllte so die ihr gestellte Aufgabe.

Graufige Tat eines Geistesgestörten

In der mährischen Ortschaft Holleschau ereignete sich eine entsetzliche Familientragödie. Der 39jährige Bauer Kapavil schnitt, während seine Frau auf dem Wochenmarkt weilte, seinen drei Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren mit einem langen Küchenmesser die Kehle durch. Dann nahm er sein Jagdgewehr und erschoss sich. Als die Frau nach Hause kam und die grauenvolle Tat ihres Mannes entdeckte, erlitt sie einen Nervenzusammenbruch. Man stellte fest, daß Kapavil seine Kinder zunächst mit einem stumpfen Gegenstand betäubt und sie dann auf den Tisch gelegt und mit dem Messer getötet hat. Es ist anzunehmen, daß er die Tat in einem Anfall von plötzlicher Geistesverwirrung vollbracht hat, zumal die Familie in geordneten Verhältnissen lebte.

Gestoppter Ordensfegen

Der Beschluß des belgischen Königs, die bei Parlamentsauflösungen üblichen Ordensauszeichnungen von Parlamentariern in diesem Jahre zu unterlassen, hat seine Wirkung in politischen Kreisen nicht verfehlt. Wie verlautet, hat der König den Wunsch ausgesprochen, der bisherigen Verschleuderung von Orden an Parlamentarier ein Ende zu machen.

Bereiteter Ueberfall

In Bordeaux wurden von der Geheimpolizei fünf rotspanische Anarchisten verhaftet, die einen bewaffneten Raubüberfall auf eine große Bank geplant hatten. Im Besitz der Verhafteten wurden Empfehlungsschreiben an internationale Anarchistenorganisationen in Südfrankreich und falsche Pässe gefunden.

Türkisches Ultimatum an Frankreich

Wird Frankreich in seinem eigenen Imperium unvermutet vor der Tatsache eines „Anschlusses“ bisher von Frankreich beanspruchter Gebiete an ein anderes Land stehen? Werden sich die Vorgänge von 1938 im Sandschat wiederholen? Die völlige Nachrichtensperre, die mit Rücksicht auf die französisch-türkischen Spannungen verhängt ist, verhindert, daß die französische Öffentlichkeit Näheres von den Vorgängen in und um Syrien erfährt. Eine lakonische Havas-Meldung besagt lediglich, daß die syrische Krise schwer zu lösen sei und daß neue Demonstrationen in Damaskus und Aleppo stattgefunden hätten.

Außenminister Bonnet empfing den türkischen Botschafter angeblich „nur“ zu einer Unterhaltung über die Freigabe der Dardanellen, nämlich zur Durchfahrt französischer Kriegsschiffe nach dem Schwarzen Meer im Falle eines Weltkrieges. In Wirklichkeit dürfte es sich mindestens ebenso stark um den Sandschat-Komplex gehandelt haben. Wie nämlich in außenpolitischen Kreisen verlautet, hat die Türkei zur Vorbedingung des von Frankreich gewünschten Entgegenkommens in der Meerengenfrage oder gar eines engeren Bündnisverhältnisses die Gewährung weiterer Zugständnisse im Sandschat, Alexandrette und in ganz Syrien verlangt, und zwar befristet.

Paris befindet sich vor einem regelrechten neuen türkischen Ultimatum, ganz nach der Art des Ultimatus von 1938, als die Türkei schon einmal mit guten Erfahrungen ein solches Verfahren gegen Frankreich angewandt. Der Präsident des französischen Mittelmeerkomitees, der ehemalige Minister Rollin, hat bei Außenminister Bonnet wegen der syrischen Gefahren Vorstellung erhoben. Er hat, wie es heißt, gegen „gewisse innerhalb und außerhalb von Paris angeknüpften Intrigen“ pro-

testiert, von denen die Tätigkeit des Oberkommissars Ruau bedroht sei. Auf dem Sandschat Alexandrette laste eine furchtbare Gefahr, da das Sandschat-Parlament im Begriff stehe, den Anschluß an die Türkei zu erklären. Ein solcher Tatbestand würde in Syrien ernsthafteste Rückwirkungen haben. Er würde auch für das ganze französische Imperium sehr belastend sein, weil damit die feierlichen und immer von neuem wiederholten Erklärungen des Ministerpräsidenten Daladier offen vor aller Welt dementiert würden, wonach Frankreich unter keinen Umständen auf einen einzigen Fußbreit Boden und ein einziges seiner Rechte auf der West verzichteten wolle.

Der „Jour“, der als nahezu einziges Blatt auf diese Zusammenhänge vorsichtig eingeht, weist darauf hin, daß die Verbündeten für Frankreich nicht nur ein traditionelles Einflußgebiet darstellen, sondern auch eine wichtige Versorgungsbasis durch ihre Petroleumquellen. „Für Kriegzeiten wären sie die vorgeschobene Bastion unserer Vorherrschaft im Ostmittelmeer. Wir müssen dort also unsere Herrschaft nicht nur aufrechterhalten, sondern unsere materielle und militärische Stellung befestigen.“

Im „Populaire“ wird eine Protestdepesche des nationalistischen Blocks wiedergegeben, wonach die Nichtratifizierung des französisch-syrischen Vertrages — einer der eklatantesten Vertragsbrüche, die Frankreich in seiner Weltpolitik hervorgerufen hat — im ganzen Lande eine schwere Spannung ausgelöst habe. Ueberfälle und Verhaftungen, Hausdurchsuchungen usw. hätten stattgefunden. Die Machtbefugnisse der syrischen Regierung seien von anderen Stellen angemahnt worden. Derartige Erscheinungen hätten in Syrien eine starke Enttäuschung hervorgerufen.

Bolschewistische Ausschreitungen in Mexiko

Vor dem spanischen Kasino, in dem sich die Bürokratie der Falange befinden, verursachten am Dienstag Mitglieder der bolschewistischen Gewerkschaft wüste Ausschreitungen. Die Bolschewisten warfen unter anderem auch die Fensterscheiben des Kasinos ein. Polizei stellte schließlich unter Einsatz von Tränengas die Ordnung wieder her.

Die Bolschewisten waren vor allem durch die Hebe eines Bolschewistenblattes, das in einem Extrablatt Auflösung der Falangeorganisation forderte, aufgestachelt worden. Sie zogen vor das Gebäude der Regierung des Bundesdistriktes und beschimpften den Chef des Bundesdistriktsamtes. Auch hier mußten Polizei und Feuerwehr eingreifen.

Wie das mexikanische Innenministerium mitteilt, werden wegen gegen die mexikanischen Gesetze verstoßender politischer Betätigung eine Reihe führender Falangisten als unerwünschte Ausländer ausgewiesen werden — zur selben Zeit übrigens, wo die berühmten sowjetspanischen Hauptlinge Negrin, del Bazo und Konforten in Mexiko Asylrechte in Anspruch nehmen.

Das Erdöl der Ostmark

Die neuesten Ergebnisse der ostmärkischen Erdölgewinnung übertreffen alle Erwartungen. 1935 wurden 5466 Tonnen, 1937 schon 33.000 und 1938 rund 50.000 Tonnen Erdöl gefördert. Die ersten Monate dieses Jahres brachten neue Rekorde. Im Jänner gewann man 5000 Tonnen Erdöl und damit fast soviel wie im ganzen Jahr

1935 und im Februar waren es 7000 Tonnen, also das Fünfzehnfache des Monatsdurchschnittes von 1935.

In diesem Jahr rechnet man mit 140.000 Tonnen Erdöl und für 1940 mit den doppelten Mengen. Augenblicklich sind noch sieben ergiebige Sonden gedrosselt, da sich die Großanlagen zur rationelleren Verarbeitung des Oels erst im Bau befinden. Außerdem waren Untersuchungen bei Gaiselberg und Neusiedl-St. Ulrich erfolgreich. Weitere, nach der Befreiung des Sudetenlandes zur Ostmark gekommene Erdölfelder liegen bei Lundenburg und Auspitz in Niederdonau. Die Vorkommen im Schlierbecken des Alpenvorlandes und in den Sandsteinzonen der Boralpen dagegen sind vorläufig nicht so bedeutend.

Die ergiebigsten Oelfelder der Ostmark liegen auf den Aedern von Zistersdorf, zwischen Wien und dem Suchungen bei Gaiselberg und Neusiedl-St. Ulrich erfolgslos plötzlich erstarrte Wellen eines Meeres liegt hier das Land vor den Augen des Besuchers ausgebreitet. Hohe Bohrtürme starren in den Himmel. Sie beleben das Gesicht der stillen Landschaft, ohne ihr den Stempel eines raucherfüllten grauen Industriezentrums aufzubrüden. Die gigantischen Maschinen, deren metallene Rohre wie Riesenfühler tausend Meter und tiefer in das Erdreich eindringen und das kostbare Öl aus seinem Inneren saugen, nehmen nur wenige Quadratmeter Raum in Anspruch. Sie werden idyllisch von Aedern und Weingärten umsäumt.

Am 10. Jänner 1914 waren erstmals Ingenieure bei Gbels in einer Tiefe von 163 Metern auf ein Erdölfeld in der Ostmark gestoßen. Die nähere Prüfung ergab ein schweres, als Schmieröl besonders gut zu verwertendes

Del. Die Funde in Südmähren führten zu einer wahren Revolution auf dem Gebiete der Erdölforschung im Donauraum, denn bis dahin galten nur die Karpathen Sandsteine der galizischen Flachzone als ölhaltig. Die Ausbeutung der Felder von Gbeli blieb allerdings den Tschechen vorbehalten, die nach dem Weltkrieg dieses Gebiet erhielten. Täglich wurden hier 50 Tonnen Rohöl gefördert, deren Abnehmer ausschließlich die tschechische Luftwaffe war.

Sportappell der Betriebe 1939

Aufruf Dr. Ley und Tschammer-Ostens
an alle Schaffenden

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer und Osten haben einen gemeinsamen Aufruf an alle Betriebe Großdeutschlands erlassen, in dem alle Schaffenden zur Beteiligung an dem großen Sportappell dieses Jahres aufgerufen werden. In diesem Aufruf heißt es:

„Zum zweitenmal rufen wir — diesmal auch die Frauen — zum Sportappell der Betriebe.

Wie im vergangenen Jahr, so wird dieser Appell wieder eine gewaltige Demonstration des Lebens- und Gemeinshaftswillens aller Schaffenden werden, ein neuer großer Beweis für die Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit der Betriebssportgemeinschaften, wenn es gilt, für den Führer ein starkes, gesundes und frohes Volk zu schaffen.

Wir grüßen besonders die Kameraden der Ostmark, die auch bei dieser Leistungsprüfung nicht zurückstehen wollen. Dieser Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, wetteifert, die gesündeste und körperlich leistungsfähigste Betriebsgemeinschaft Großdeutschlands zu sein!“

gez. Dr. Robert Ley

gez. v. Tschammer und Osten

Von der Preisüberwachungsstelle

RSB. - Die Preisüberwachungsstelle bei der Behörde des Landeshauptmannes verlautbart in diesen Tagen wichtige Preisregelungen.

Neben der Bekanntgabe der Preisfestsetzung für Speisefartoffeln für den Monat April ist eine umfangreiche Regelung der Verbraucher-Höchstpreise für Hühner- und Enteneier durch den Reichsstatthalter erlassen worden. Die Preisüberwachungsstelle hat diese Verordnung durch die Festsetzung der zulässigen Frachtaufschläge für die verschiedenen Gebiete des Landes Tirol ergänzt. Zum wesentlichen Inhalt dieser Preisfestsetzung ist zu bemerken, daß mit der Neuregelung eine erhebliche Senkung der Eierpreise verbunden ist.

Desgleichen wurden die Preise für Lamm- und Ritz sowie für Lamm- und Ritzfleisch festgesetzt; eine Ergänzungsverordnung zu der kürzlich ausgegebenen Verordnung über die Butterpreise regelt ferner die Preise für Butterschmalz.

Kurznachrichten

Sonderpostwertzeichen

Zum Reichsberufswettkampf 1939 sind Sondermarken zu 6 und 12 Rpf. in Mastertiefdruck nach einem Entwurf des Kunstmalers Erich Meerwald in Berlin-Wilmersdorf mit dem Bilde des Reichsfliegerabzeichens hergestellt worden. Die Marken werden vom 4. April an bei allen Postämtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost abgegeben und können auch zum Freimachen von Auslands-Briefsendungen benutzt werden.

Zweikampf auf dem Meeresgrund

Im Hafen von Constanza kam es kürzlich zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Zwei Taucher, die das Wrack eines vor einiger Zeit im Hafen untergegangenen Schiffes zu untersuchen hatten, entdeckten in der Kabine des Kapitäns die Schiffskasse. Wegen Zuerkennung der Gewinnanteile gerieten nun die beiden Taucher auf dem Meeresgrund in einen heftigen Meinungsstreit, der schließlich in einen Kampf ausartete.

Trotz der Behinderung durch die schwere Taucherrüstung gingen die beiden Männer mit ihren Beilen aufeinander los, wobei dem einen Taucher das Schutzglas des Taucherhelms zertrümmert und dem andern der Luftschlauch zerschnitten wurde. Beide hatten noch genug Kraft, um das Notsignal zu geben, worauf sie sofort in die Höhe gezogen wurden. Sie hatten zwar das Bewußtsein verloren, erholten sich aber rasch wieder. Nach dem gemeinsam ausgestandenen Schrecken einigten sie sich dann auf friedliche Weise.

Fluchtversuch verraten

In dem Sträflingslager auf der Insel Chios kam es zu einer schweren Meuterei der Sträflinge. Die Ursache der Revolte war der Verrat eines vorbereiteten Fluchtversuches. Die Sträflinge wollten den Verräter niederschlagen. Als die Wache die Ordnung wiederherstellen wollte, kam es zu Ausschreitungen, bei denen zwei Sträflinge schwer verletzt wurden.

Besetzung der Spratley-Inseln durch Japan

Der französische Ministerrat hat seine Aufmerksamkeit auf die Besetzung der Spratley-Inseln durch die Japaner gelenkt. Die Souveränität über die Inseln sei bereits seit einer gewissen Zeit Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Japan. Nachdem Japan ein Schiedsgericht abgelehnt habe, werde die französische Regierung einen Protestschritt in Tokio unternehmen.

Totschlag mit einem Schusterkneif

In Eggenfelden war es am 27. Februar zwischen mehreren jungen Burschen zu einem Streit gekommen. Im Laufe der Rauferei zog der 19 Jahre alte Michael Gruber einen scharfen Schusterkneif aus der Tasche und stieß ihn dem 16jährigen Johann Hgelsberger mit solcher Wucht in die Brust, daß Lunge und Herz durchtrennt wurden und der Junge an Verblutung noch an Ort und Stelle starb.

Gruber, der sich jetzt wegen Totschlages vor dem Schwurgericht Landschut zu verantworten hatte, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Die Jugend des Angeklagten ließ das Gericht als strafmildernd gelten.

Briefe an Wehrmachtsangehörige in Böhmen und Mähren

Die an Soldaten in Böhmen und Mähren gerichteten Briefe, Postkarten und Päckchen sind nach Inlandsfähren freizumachen. Derartige Sendungen dürfen also nicht als gebührenfrei aufgegeben werden. Außerdem müssen sie in der Anschrift mit Übungsnummer und Postleitzelle versehen sein.

Holz ist wertvoller Rohstoff

Heimische Rohstoffe machen uns frei. Holz ist heute nicht mehr Heizstoff, sondern wertvoller Rohstoff. Fast jedes Stück Holz, das nicht im Ofen verbrannt wird, kann einem höheren wirtschaftlichen Zweck zugeführt werden. Schärfste Einschränkung des Holzbrandes bedeutet: Freimachung von Rohstoff zur Sicherung unserer Lebenshaltung.